

# Swiss Pharma Forum

4. Oktober 2010 im Kultur- und Kongresszentrum TRAF0 in Baden

## Ist die Gesundheit auch in Zukunft finanzierbar?

Dr. med Hans Groth, Pfizer Schweiz AG

Die Experten sind sich weitgehend einig: Die Gesundheitsausgaben werden sich auch in Zukunft nach oben entwickeln, und dies gilt für die Schweiz genauso wie z.B. für alle übrigen OECD Länder. Die Gründe hierfür sind einerseits demografische Effekte sowie Innovationen und neue Technologien in der Behandlung von akuten und chronischen Krankheiten. Hinzu kommt, dass die hohe Anspruchshaltung der Bevölkerung einhergeht mit der Empfänglichkeit der Leistungserbringer, diese grosszügig zu erfüllen.

Alle Indikatoren welche die Ausgaben für Gesundheit ausmachen, zeigen in dieselbe Richtung – nämlich nach oben. Die Gründe sind:

1. Die Lebenserwartung - sie wird auch in Zukunft weiter steigen und dies bedeutet eine Zunahme chronischer Erkrankungen
2. Moderne und noch effektivere Behandlungsmöglichkeiten - diese führen zu deutlich längeren Krankheitsverläufen
3. Der Wohlstand in der Schweiz - wohlhabenden Gesellschaften zeichnen sich durch eine hohe Anspruchshaltung an die Leistungsfähigkeit und Verfügbarkeit von Gesundheitsdienstleistungen aus

Angesichts der Wachstumsprognosen muss man sich fragen, ob die derzeit geltenden Finanzierungsmodelle in dieser Form noch aufrechterhalten werden können und mit den zukünftigen gesellschaftlichen Realitäten in der Schweiz vereinbar sind.

Was wären denkbare Alternativen? Heute profitieren von der obligatorischen und solidarisch ausgestalteten Krankenversicherung v.a. die wachsenden 65+ Generationen. Diese immer grösser werdende Altersgruppe ist aber längst nicht mehr so finanziell unterprivilegiert wie dies vor 30 oder 40 Jahren der Fall war. Es ist daher keineswegs unsozial, wenn man diese Altersgruppe stärker an der Ausgestaltung der Krankenkassenprämien beteiligt als bisher. Mit der Einführung einer weiteren Gruppe „65+“ in der Prämienkalkulation der obligatorischen Krankenversicherung würde man diese finanziell leistungsstarke Altersgruppe entsprechend mehr belasten. Im Gegenzug stände jüngeren Altersgruppen Sparkapital zur Verfügung, durch welches ein individueller „Altersfond“ über eine lange Ansparphase gebildet werden kann. Durch einen sehr langen Zinseszinsseffekt über z.B. 75 Jahre würde dann im Alter erhebliches „Gesundheitskapital“ zur Verfügung stehen und die Finanzierung eines leistungsfähigen und innovationsfördernden Gesundheitssystem auf eine nachhaltige Basis gestellt – einer Basis welche mit der Demographie der Schweiz im 21. Jahrhundert im Einklang ist.